

Regierungsbezirk Köln
Kreis Mülheim
Bürgermeisterei Gladbach
Sonderauswertungs-Liste
von
Bürgermeisterei Bergisch-Gladbach

Titelseite des Einwohnerverzeichnisses von 1858

Bemerkungen zur Sozialstruktur

I.	BEVÖLKERUNGSENTWICKLUNG UND -VERTEILUNG	2
II.	HÄUSER	5
III.	ALTERSSTRUKTUR	6
IV.	BERUFLICHE STRUKTUR	7
V.	KONFESSIONELLE GLIEDERUNG	9
VI.	FAMILIENSTRUKTUREN.....	10
VII.	KINDER	13
VIII.	PFLEGEKINDER.....	14
IX.	KINDERARBEIT	16

Die Bevölkerungsliste aus dem Jahr 1858 bietet eine Fülle an Informationen, die es ermöglicht, zu den sozialen Verhältnissen fundierte und empirisch belegte Aussagen zu machen. Die Daten im Einwohnerverzeichnis der Bürgermeisterei Bergisch Gladbach erstrecken sich auf

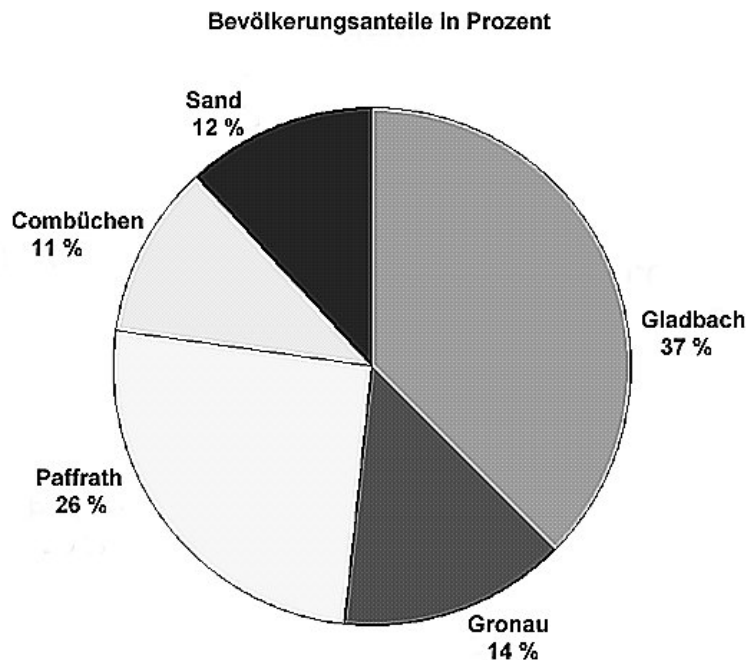
- das jeweilige Wohnhaus
- die berufliche Stellung
- die verwandtschaftliche Beziehung
- das Alter
- die konfessionelle Zugehörigkeit.

Bezieht man diese Daten aufeinander, lässt sich ein Bild der sozialen Verhältnisse der Stadt zeichnen. Die aus der zeitlich punktuellen Bevölkerungsliste des Jahres 1858 gewonnenen Aussagen werden vor dem Hintergrund einer detaillierten Analyse statistischer Daten aus der Zeit ab 1817 in den Rahmen einer dynamischen Entwicklung über 40 Jahre eingeordnet und relativiert.

I. Bevölkerungsentwicklung und -verteilung

Die Bürgermeisterei umfasst fünf Gemeinden (später Gemarkungen), die weitgehend identisch mit den früheren Honschaften sind. Die Gesamtbevölkerung von 5173 Personen im Jahr 1858 verteilt sich wie folgt auf die einzelnen Gemeinden:

Gladbach	1945	Combüchen	559
Gronau	722	Sand	615
Paffrath	1332		



Bergisch Gladbach erhält 1856 die Stadtrechte, ohne über eine städtische Struktur zu verfügen. Diese hat sich in den folgenden Jahrzehnten erst nach und nach gebildet.

Die Verleihung der Stadtrechte wird mit der bestehenden und weiter wachsenden Industrialisierung begründet, mit der auch ein starkes Bevölkerungswachstum verbunden ist. Das Gebiet der Bürgermeisterei ist für viele Menschen in den noch weitgehend agrarisch strukturierten umliegenden Gebieten ein attraktives Ziel geworden. Die Bevölkerung hat sich in knapp zwei Generationen von 1810 bis 1858 nahezu verdoppelt.

Dazu hat neben der natürlichen Vermehrung der Zuzug zahlreicher Familien beigetragen. Uns begegnen in Bergisch Gladbach 1858 viele Familiennamen, die in den Kirchenbüchern der Jahre 1700 bis 1810 noch nicht zu finden sind.

Die Bevölkerungszahl hat sich wie folgt entwickelt:

1810	2655	1821	2939	1825	3224	1837	3843
1817	2691	1822	2977	1828	3534	1840	4237
1818	2784	1823	3031	1831	3618	1843	4202
1819	2845	1824	3033	1834	3764	1846	4396

Im Jahr 1858 hat die Bürgermeisterei 5173 Einwohner.

Für den Zeitraum von 1817 bis 1858 liegen detaillierte Angaben zur Entwicklung der Bevölkerungszahl vor. Eine Zunahme der Bevölkerung lässt sich für sämtliche Gemeinden der Bürgermeisterei Bergisch Gladbach feststellen, allerdings in recht unterschiedlichem Masse:

Gladbach	167 %	Combüchen	51 %
Gronau	83 %	Sand	49 %
Paffrath	69 %		

Die Bevölkerung der gesamten Bürgermeisterei ist um 92 % gewachsen.

Dieses unterschiedliche Wachstum hat zu Verschiebungen im prozentualen Anteil der einzelnen Gemeinden an der Gesamtbevölkerung der Bürgermeisterei geführt.

Während im Zeitraum von 1817 bis 1858 der Anteil von Gronau an der Gesamtbevölkerung der Bürgermeisterei (15 % bzw. 14 %) etwa gleich geblieben ist, haben die Anteile von Paffrath (29 % bzw. 26 %), Combüchen (14 % bzw. 11 %) und Sand (15 % bzw. 12 %) zugunsten von Gladbach (27 % bzw. 37 %) um jeweils 3 Prozentpunkte abgenommen.

Das Wachstum ist in verschiedenen Phasen unterschiedlich stark gewesen. Unterscheidet man zwei Zeiträume von jeweils 18 Jahren (1822 bis 1840 sowie 1840 bis 1858), so fällt auf, dass die Bevölkerung im ersten der beiden Zeiträume rascher gewachsen ist als im zweiten.

In den 18 Jahren von 1822 bis 1840 hat die Bevölkerung um 42 % zugenommen:

Gladbach	74 %	Combüchen	22 %
Gronau	36 %	Sand	16 %
Paffrath	39 %		

In den Jahren von 1840 bis 1858 wuchs die Bevölkerung dagegen nur um 22 %:

Gladbach	35 %	Combüchen	8 %
Gronau	22 %	Sand	18 %
Paffrath	14 %		



Der Gladbacher Fronhof

II. Häuser

Gab es 1817 auf dem Gebiet der Bürgermeisterei erst 384 Häuser, so ist die Zahl bis 1858 auf 513 gestiegen. Sie bieten Wohnraum für eine Bevölkerung von 5173 Menschen, was durchschnittlich etwa zehn Personen pro Haus bedeutet.

Es fällt auf, dass von den zehn Häusern der Bürgermeisterei mit den meisten Bewohnern allein sieben in Gladbach liegen. Diese sind der Frohnhof mit 75 Bewohnern, Greuel (Nr. 79) mit 59, Lückerath (Nr. 97) mit 57, Schlöm (Nr. 27) mit 45, Schnabelsmühle (Nr. 10) mit 44, Gronauerfeld (Nr. 101) mit 43 und Greuel (Nr. 80) mit 39 Bewohnern. Hinzu kommen ein Haus in Sand mit 41 sowie zwei Häuser in Gronau mit 46 bzw. 38 Bewohnern. Das Haus mit den meisten Bewohnern ist der ehemalige Frohnhof, aus dem nach 1821 ein Mietshaus geworden ist. Dort leben u.a. neun Handwerker mit ihren Familien. Es handelt sich um Maurer, Schneider, Schreiner und Schuster. Im gleichen Haus leben noch die Familien von 4 Tagelöhnern, drei Fabrikarbeitern sowie je einem Gesellen und Bergmann. Insgesamt finden 75 Menschen Unterkunft unter einem Dach. In den einzelnen Gemeinden gibt es im Jahr 1858 jeweils die folgende Anzahl von Häusern:

Gladbach	150	Combüchen	66
Gronau	74	Sand	61
Paffrath	162		

In Gronau, Combüchen und Sand entspricht der jeweilige Anteil an der Gesamtbevölkerung der Bürgermeisterei etwa dem jeweiligen Anteil an allen Häusern. Größere Abweichungen gibt es nur in Gladbach und Paffrath. In Gladbach leben 37 % aller Einwohner, dem stehen aber nur 29 % aller Häuser gegenüber. Die Diskrepanz erklärt sich durch die Existenz weiterer großer Mietshäuser in Greuel, in Lückerath und am Schlöm. In Paffrath stehen 32 % aller bewohnten Häuser. Diese 162 Häuser beherbergen aber nur 26 % der Wohnbevölkerung der Bürgermeisterei. Sieht man von wenigen Häusern in Selsheide und in Hoppersheide ab, befinden sich in Paffrath Häuser mit einer relativ geringen Zahl an Bewohnern.

Besonders in Gladbach hat man „enger zusammenrücken“ müssen. Von 1822 bis 1840 steht einer Zunahme der Bevölkerung von 74 % lediglich eine Zunahme der privaten Wohnhäuser von 41 % gegenüber. Für 612 zusätzliche Personen stehen nur 37 zusätzliche Wohnhäuser zur Verfügung.

III. Altersstruktur

Bergisch Gladbach hat 1858 eine sehr junge Bevölkerung mit einem Durchschnittsalter unter 25 Jahren. Nur jeder fünfte Bergisch Gladbacher ist älter als 40 Jahre!

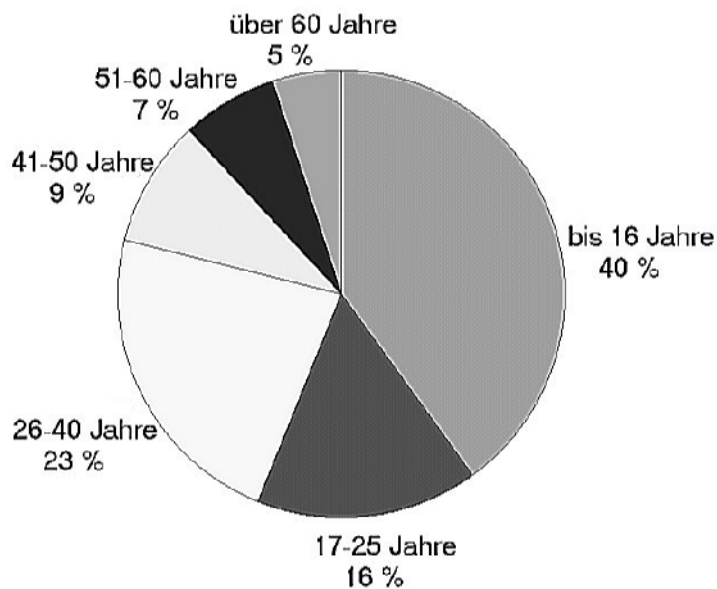
Die Altersstruktur ist in allen Teilen der Stadt nahezu gleich. Insgesamt ergibt sich folgendes Bild sortiert nach Altersklassen:

bis 16 Jahre	40 %	41 - 50 Jahre	9 %
17 - 25 Jahre	16 %	51 - 60 Jahre	7 %
26 - 40 Jahre	23 %	über 60 Jahre	5 %

Der Anteil der Personen über 70 Jahre ist mit 73 von 5173 verschwindend gering. Lediglich 10 Menschen haben gemäss dem Stand von 1858 ein Alter von 80 Jahren und mehr erreicht:

- Gertrud Stum (Witwe Jacob Euler) in Lückcrath mit 85 Jahren
- Anna Biljaco (Witwe Anton Steingaß) im Frohnhof mit 84 Jahren
- Urban Schmitz in Rodemich mit 84 Jahren
- Wilhelm Osenau (Witwer und Böttcher) in Nußbaum mit 84 Jahren
- Anna Maria Dörper (Witwe Wilhelm Krieger) in Selsheide mit 82 Jahren
- Adolph Stemmel in Selsheide mit 81 Jahren
- Johann Krein in Roß mit 80 Jahren
- Heinrich Kierspel in Schnabelsmühle mit 80 Jahren
- Gerhard Dohm (Witwer und Ackerer) in Heide mit 80 Jahren
- Catharina Gierlich in Hand mit 80 Jahren.

Altersklassen in Prozent



IV. Berufliche Struktur

1468 Personen kann eine berufliche Stellung oder Tätigkeit zugeordnet werden. Damit beträgt die Erwerbsquote 28 % bei einer zu vernachlässigen Streuung in den einzelnen Ortsteilen ¹⁾. In Hinblick auf die berufliche Struktur ist die Stadt aber wenig homogen. Die noch am stärksten agrarisch geprägten Gebiete sind Paffrath und Combüchen.

Während wir in Paffrath die meisten Bauern (65) finden, ist der prozentuale Anteil der in der Landwirtschaft Tätigen mit 66 % in Combüchen am größten.

Die meisten Höfe in Paffrath sind offensichtlich relativ klein. 79 % aller Bauern bewirtschaften dort ihren Hof ohne die Hilfe von Knechten oder Mägden. Im Vergleich zu Combüchen fällt auf, dass bei den Bauern mit Knechten und Mägden deren durchschnittliche Anzahl in Combüchen viermal so groß ist wie in Paffrath. An der Spitze steht der Hebborner Hof mit 4 Knechten und 4 Mägden. In Combüchen übersteigt der Anteil von Knechten und Mägden mit zusammen 35 % den der Bauern mit 31 %. Für die Bewirtschaftung der dortigen Höfe reicht die Arbeitskraft der Familie nicht aus. Man ist auf zusätzliche Kräfte angewiesen und kann sie auch entlohnen.

In Paffrath findet man keinen Fabrikarbeiter, in Combüchen treffen wir nur einen an. Ganz anders ist die Situation in Gladbach. Dort machen die Fabrikarbeiter und Tagelöhner mit zusammen 40 % die größte Gruppe aus. Der prozentuale Anteil der Bauern beträgt in Gladbach mit 8 % nur ein Viertel des Wertes von Combüchen. Gladbach ist der am weitesten industrialisierte Bereich der gesamten Bürgermeisterei. Dies hat u.a. Folgen für die Familienstrukturen, wie wir weiter unten noch sehen werden.

Für 908 Personen aus der Gruppe derjenigen, die heute als Erwerbspersonen bezeichnet werden können, fehlt die Angabe einer genaueren beruflichen Tätigkeit:

- 415 Tagelöhner (28 % aller Erwerbstätigen)
- 198 Mägde (13 %)
- 130 Fabrikarbeiter/innen (9 %)
- 127 Knechte (9 %)
- 30 Gesellen
- 8 Lehburschen.

Für die restlichen Personen wird die Tätigkeit genauer beschrieben.

¹⁾ Die Anwendung des Begriffes Erwerbsquote auf die Bevölkerungsliste des Jahres 1858 ist nur bedingt zulässig. So werden die auf dem Bauernhof oder im Handwerksbetrieb der Familie mitarbeitenden Kinder und unverheirateten Geschwister nicht mit ihrer beruflichen Tätigkeit, sondern mit ihrer verwandtschaftlichen Beziehung genannt.

Man kann zwischen 80 Berufen unterscheiden:

221 Ackerer	1 Händler	1 Posthalter
1 Agent ¹⁾	1 Holzhändler	4 Postillons
2 Anstreicher	8 Holzschuhmacher	3 Pulverarbeiter
1 Arzt	3 Holzschuster	1 Reisender
5 Bäcker	1 Kalkfabrikant	3 Sattler
2 Barbierer	2 Kaufmänner	3 Schlosser
29 Bergmänner	6 Kleinhändler	10 Schmiede
2 Böttcher	1 Klempner	17 Schneider
1 Briefbote	1 Konditor	1 Schornsteinfeger
1 Bürgermeister	2 Kupferschläger	23 Schreiner
1 Chausseeaufseher	1 Kupferschmied	25 Schuster
5 Commis ²⁾	2 Küster	13 Seideweber
1 Dachdecker	1 Kutscher	2 Seiler
1 Director	8 Lehrer	1 Spinnmeister
2 Drechsler	1 Markscheider ³⁾	2 Steiger
1 Drehorgelspieler	19 Maurer	6 Stellmacher
3 Fabrikmeister	2 Metzger	1 Strumpfw Weber
1 Farbholzmüller	2 Mühlenbauer	1 Todtengräber
3 Förster	9 Müller	5 Verwalter
16 Fuhrmänner	8 Näherinnen	2 Vikare
4 Gärtner	1 Naßbauer	6 Weber
1 General-Major a.D.	6 Papierfabrikanten	1 Wegewärter
1 Geometergehilfe	1 Papierformenmacher	2 Wintenhauarbeiter
1 Gerber	4 Pfarrer	19 Wirthe
1 Grubensteiger	1 Platzmeister	3 Zimmermänner
1 Gutsbesitzer	1 Polizeidiener	2 Zimmermeister
1 Haferhändler	1 Postgehilfe	

Diese Zahlen gelten für die gesamte Bürgermeisterei. Bei den Handwerksberufen bietet sich eine lokale Differenzierung an. Die Handwerker verteilen sich ungleich auf die verschiedenen Gemeinden. Mehr als die Hälfte von ihnen lebt in Gladbach. Dort wiederum konzentriert sich die Mehrzahl der Handwerker auf den Bereich der heutigen Laurentiusstrasse und des Schlöm, auf Strundorf und Gronauerfeld.

Bei der Analyse der Berufsstruktur möchte ich abschließend nochmals zur Landwirtschaft zurückkehren. Es geht aus den analysierten Dokumenten nicht eindeutig hervor, wie viel Bauernhöfe es 1858 in der Bürgermeisterei Bergisch Gladbach gibt. In insgesamt 194 Häusern leben Personen, von denen eine oder mehrere als Ackerer bezeichnet werden. In 124 dieser Häuser gibt es ausschließlich Personen mit einer für die Landwirtschaft typischen Berufsbezeichnung wie Ackerer, Knecht oder Magd. In 70 weiteren Häusern leben Ackerer, zugleich finden wir in diesen Häusern Familien von Fabrikarbeitern, Handwerkern oder Tagelöhnern. Vermutlich leben einige von ihnen als Mieter auf einem Bauernhof.

1) Geschäftevermittler

2) Handlungsgehilfen

3) Vermesser im Bergbau

Die Klärung des Status dieser Häuser bleibt einer späteren Analyse vorbehalten. Gehen wir bei vorsichtiger Beurteilung der Zahlen davon aus, dass zumindest 124 Bauernhöfe in der Bürgermeisterei Bergisch Gladbach nachgewiesen werden können. Diese verteilen sich wie folgt auf die einzelnen Gemeinden der Bürgermeisterei :

Gladbach	16 (150)	Combüchen	37 (66)
Gronau	15 (74)	Sand	18 (61)
Paffrath	38 (162)		

(In Klammern steht jeweils die Gesamtzahl aller Häuser)

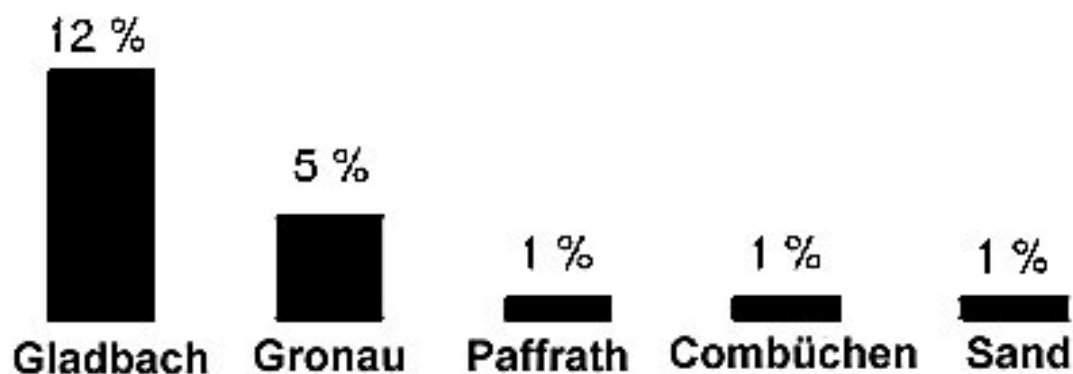
Für das Jahr 1858 kann der Bestand einiger Tierarten festgestellt werden: 170 Pferde (einschließlich Füllen), 758 Kühe, 271 Schweine und 229 Ziegen.

Obwohl in Gladbach nur 13 % aller Bauernhöfe der Bürgermeisterei liegen, finden sich 38 % aller Pferde der Bürgermeisterei dort. Schon seit dem 16. Jahrhundert sind für Gladbach Fuhrbetriebe urkundlich nachzuweisen, die Rohstoffe zu den Mühlen transportieren und Fertigprodukte von diesen und den Kalköfen abtransportieren. Dazu kommt seit der Mitte des 19. Jahrhunderts die Abfuhr von Metallerzen. Nur ein Teil der 64 Pferde in Gladbach wird in der Landwirtschaft eingesetzt.

Offensichtlich werden Ziegen nicht in erster Linie als Nutztiere auf den Bauernhöfen gehalten. Wir finden die "Kuh des kleinen Mannes" auch in vielen Arbeiterfamilien. Ein Beleg dafür ist, dass fast die Hälfte der Ziegen (42 %) in Gladbach zu finden sind. Am Rande soll in diesem Zusammenhang auf die Verwertung für die Leimherstellung in den Papiermühlen verwiesen werden.

V. Konfessionelle Gliederung

Anteil der evangelischen Bevölkerung



Bergisch Gladbach ist eine katholische Stadt. Neben den 4862 Katholiken gibt es 311 evangelische Einwohner: 8 in Sand, 8 in Combüchen, 19 in Paffrath, 37 in Gronau und 239 in Gladbach. Weitere Konfessionen existieren in der Stadt nicht. Der Anteil der evangelischen Einwohner an der jeweiligen Bevölkerung der Gemeinden beträgt in Gladbach 12 %, in Gronau 5 %, in Paffrath, Combüchen und Sand jeweils 1%. Vergleichswert für die gesamte Bürgermeisterei ist ein Anteil von 6 %. Die evangelischen Bürger gehören nahezu vollständig entweder zu den Familien der Papierfabrikanten oder zu Familien von Fabrikarbeitern, die in Verbindung zu den Papierfabriken stehen. Hinzu kommen nur noch einige evangelischen Handwerkerfamilien. Die konfessionelle Verteilung hat sich im Zeitraum von 1817 bis 1858 nur unbedeutend verändert. Der Anteil evangelischer Christen hat sich von 7,5 Prozent auf 6 Prozent verringert.

VI. Familienstrukturen

Wenn wir heute den Begriff Familie verwenden, dann im Sinne der Kernfamilie mit Eltern und Kindern. Die Einwohnerliste von 1858 dagegen umfasst nicht nur die Kernfamilie, sondern über die Großfamilie mit Großeltern und unverheirateten Geschwistern hinaus auch die im gleichen Haus lebenden Knechte, Mägde, Gesellen oder Lehrburschen. In diesem Sinne führt das Dokument für den Bereich der Bürgermeisterei 991 Familien auf. Fast alle Einwohner von Bergisch Gladbach sind in einen Familienverband integriert.

Es gibt lediglich 51 Personen, die nicht einer im gleichen Haus lebenden Familie angehören. Die Verteilung dieser Personen auf die einzelnen Teile der Stadt ist allerdings ungleich. Auf die gesamte Bürgermeisterei bezogen, machen sie 1 % der Bewohner aus. Setzen wir diesen Wert als Indexziffer 100, so ergeben sich für die einzelnen Gemeinden folgende Unterschiede:

Gladbach	183	Combüchen	73
Gronau	71	Sand	17
Paffrath	46		

Erneut fällt die Sonderstellung Gladbachs auf. Es kann festgestellt werden, dass die familiäre Integrationskraft in der Landwirtschaft besonders stark ist. Der extrem hohe Anteil von „Singles“ in Gladbach korreliert mit dem überdurchschnittlichen Grad der Industrialisierung.

Die beiden folgenden Untersuchungen beziehen sich auf die Zusammensetzung verschiedenerer Altersgruppen:

- alle Personen über 20 Jahre
- alle Personen über 65 Jahre, also entsprechend dem heutigen Rentenalter.

Von den insgesamt 5173 Einwohnern sind 2702 über 20 Jahre alt, was einem Anteil von 52 % entspricht. 1393 von ihnen sind männlich und 1309 weiblich. Der Männerüberschuss von 84 Personen erklärt sich weitgehend durch die Zuwanderung von unverheirateten Arbeitsuchenden. Ein weiterer Faktor ist die noch hohe Sterblichkeitsrate von Frauen im Wochenbett. Von den Frauen sind 752 Ehefrauen, 152 Witwen und 404 Ledige. Eine Frau ist standesamtlich geschieden, was im Einwohnerverzeichnis damit begründet wird, dass der Ehemann in Köln im Gefängnis einsitzt. Von den Männern sind 754 Ehemänner, 75 Witwer und 564 Ledige. Einen signifikant

hohen Anteil an den Ledigen bilden die Knechte, was neben ökonomischen Bedingungen auch durch ihr geringes Alter zu erklären ist. Der jüngste Knecht ist Johann Buchmüller in Romaney mit 14 Jahren. Das Durchschnittsalter aller Knechte liegt bei nur 28 Jahren, 68 % von ihnen sind jünger als 30 Jahre. Zwei Ehefrauen sind mit 18 bzw. 19 Jahren jünger als 21, was die Differenz der Anzahl von Ehemännern und Ehefrauen über 20 Jahre erklärt.

Bei den 754 Ehepaaren, die 1858 in der Bürgermeisterei leben, habe ich das Alter der Eheleute verglichen:

Mann mehr als 5 Jahre älter	29 %	Frau 1 bis 5 Jahre älter	20 %
Mann 1 bis 5 Jahre älter	36 %	Frau mehr als 5 Jahre älter	6 %
Mann und Frau gleichaltrig	9 %		

Bei zwei Dritteln aller Ehen ist der Mann älter als die Frau. Zwei extreme Altersunterschiede fallen ins Auge:

- a) Der 52-jährige Tagelöhner Gottfried Wissdorf in Bonschlade ist verheiratet mit der 23-jährigen Gertrud Greiss. Gertrud muss seine zweite Ehefrau sein, denn im gleichen Haushalt lebt Gottfrieds ebenfalls 23-jähriger Sohn Peter. Zur Familie gehören noch 4 weitere Kinder von Gottfried: Gertrud (16), Katharina (11), Urban (7) und Eva (3 Jahre).
- b) Der 39-jährige Fabrikarbeiter Joseph Eich aus Strundorf ist verheiratet mit der 62-jährigen Elisabeth Zimmermann. Diese Ehe ist kinderlos.

Kommen wir nun zur Gruppe der Personen ab 65 Jahren. Die Versorgung der älteren Mitbürger bedeutet 31 Jahre vor Schaffung des Bismarckschen Rentensystems schon allein numerisch kein großes Problem, da nur 154 Personen 65 Jahre und älter sind. Damit machen sie in allen Teilen der Stadt jeweils nur 3 % der Gesamtbevölkerung aus. Der Anteil der Männer überwiegt mit 82 den der Frauen mit 72. Die sozio-ökonomische Situation beider Gruppen unterscheidet sich deutlich. Während für 67 % der älteren Männern noch eine Berufstätigkeit genannt wird, gilt dies nur für 17 % der Frauen. Es müsste im Einzelfall untersucht werden, ob ein Bauer im Alter von 70 Jahren seinen Hof noch weitgehend selbst bewirtschaftet oder ob dies nicht von seinen Söhnen geleistet wird. Faktisch wird er zu Lebzeiten das Sagen haben und die bestimmende Kraft in der Familie sowohl in ökonomischen als auch in sozialen Fragen geblieben sein. Ebenso muss hinterfragt werden, ob jeder 75-jährige Handwerker seinen Beruf noch (regelmäßig) ausübt und damit die materielle Grundlage seiner Existenz sichert oder ob mit der Berufsbezeichnung nicht primär seine durch die früherer Tätigkeit erworbene soziale Stellung beschrieben wird.

Werfen wir noch einen Blick auf die Gruppe der Witwen, wobei diesmal keine Abgrenzung nach Altersgruppen erfolgt, sondern sämtliche Witwen der Stadt einbezogen werden. Insgesamt gibt es 152 Witwen. Dabei zeigen sich die folgenden altersmäßigen Anteile:

jünger als 41 Jahre	17	61 - 70 Jahre	34
41 - 50 Jahre	25	älter als 70 Jahre	24
51 - 60 Jahre	52		

Unterscheidet man nach Berufstätigkeit der Witwen, ergibt sich folgendes Bild:

„ohne Gewerbe“	72	Fabrikarbeiterin	7
Ackerin	32	andere Berufe	6
Tagelöhnerin	33	ohne Angabe	2

Von den 58 Witwen über 60 Jahre sind 66 % „ohne Gewerbe“.

Nur sieben Witwen leben nicht mit anderen Familienangehörigen im gleichen Haus:

Elisabeth Müller (62) in Strundorf, Katharina Brück (49) in Greuel, Maria Lengsholz (54) in Heide, Margaretha Kerp (64) in Gronauerfeld, Helena Kasel (74) in Gronauerfeld, Christina Tüschen (58) in Dünnhof und Margaretha Boschbach (76) in Holz.

Alle anderen 145 Witwen leben integriert in einen zum Teil recht großen Familienverband. Zur Veranschaulichung sei Franz Boschbachs 70-jährige Witwe Maria Catharina Will genannt, die in Unterhebborn zusammen mit drei Töchtern, einem Sohn, einer Schwiegertochter und sechs Enkelkindern wohnt.

Es gibt insgesamt 74 Witwer mit folgender Alterstruktur:

jünger als 41 Jahre	10	61 und 70 Jahre	18
41 und 50 Jahre	16	älter als 70 Jahre	9
51 und 60 Jahre	21		

Gegliedert nach Berufstätigkeit:

19 Tagelöhner	4 Maurer
15 Ackerer	13 in anderen Berufen
8 Fabrikarbeiter	11 „ohne Gewerbe“
4 Holzschuhmacher	

In den Haushalten der 74 Witwer lebten insgesamt 193 Kinder:

- 3 Witwer haben sieben Kinder
- 4 Witwer haben sechs Kinder
- 4 Witwer haben fünf Kinder
- 10 Witwer haben vier Kinder
- 12 Witwer haben drei Kinder
- 13 Witwer haben zwei Kinder
- 26 Witwer haben ein Kind
- 2 Witwer haben kein Kind

Die drei Witwer mit jeweils sieben Kindern sind alle noch relativ jung und daher berufstätig:

- (a) Der 43-jährige Fabrikarbeiter Anton Hochscherff aus Heidkamp Nr. 65.
Die Kinder sind zwischen 20 und 1 Jahr alt: Friedrich (20), Heinrich (18), Karl (14), Katharina (7), Elisabeth (5), Mina (3) und Wilhelm (1 Jahr).
Verwandte Antons in diesem Haus sind nicht zu erkennen. Dort leben außer Anton und seinen 7 Kindern noch der Tagelöhner Peter Mittelschnepp mit seiner Ehefrau und zwei Kindern sowie der Fabrikarbeiter Theodor Olpen mit seiner Ehefrau und drei Kindern. Vielleicht hat Anton Hochscherff das Glück, dass die Ehefrauen Mittelschnepp und Olpen zumindest zeitweise die Betreuung seiner kleinen Kinder übernommen haben. Diese Möglichkeit scheidet für die beiden anderen Witwer aus, da sie jeweils allein mit ihren Kindern wohnen.
- (b) Der 38-jährige Maurer Tillmann Kasel aus Langensbrück Nr. 111.
Seine Kinder sind zwischen 18 und 6 Jahre alt: Johann (18), Kaspar (17), Gertrud (15), Tillmann (12), Peter (10), Christian (8) und Christina (6).
- (c) Der 50-jährige Ackerer Heinrich Neschen aus Strässchen Nr. 95.
Seine Kinder sind zwischen 25 und 3 Jahren alt: Anna Maria (25), Johann (22), Adolph (17), Gerhard (13), Gertrud (9), Peter (6) und Johann (3). Offensichtlich sind die noch nicht verheirateten Kinder mit der Betreuung der jüngeren Geschwister befasst, was weitgehend auch für die Familie Hochscherff gelten wird.

VII. Kinder

Die folgende Analyse bezieht sich ausschließlich auf Kinder bis zum 20. Lebensjahr. Mich interessiert in erster Linie, wie viel Kinder tatsächlich jeweils zusammen in einem Haushalt leben. Die erwachsenen Geschwister, die unverheiratet noch bei den Eltern leben, bleiben außer Betracht. Ebenfalls nicht einbezogen sind Geschwister, die aus ökonomischen Gründen oder nach einer Eheschließung bereits das elterliche Haus verlassen haben und in anderen Häusern in Bergisch Gladbach oder an einem anderen Ort leben.

Wer sich primär genealogisch mit den Kindern der Stadt beschäftigen will, sei auf die Taufregister der Kirchenbücher von Gladbach, Paffrath und Sand verwiesen.

Die Taufregister für Paffrath liegen in gedruckter Form vor, eine Transkription der Taufregister von St. Laurentius in Gladbach für den Zeitraum 1700 bis 1810 habe ich als Manuskript im **GeschichteLokal** hinterlegt. In diesem Zusammenhang muss auch die in den Kirchenbüchern dokumentierte hohe Kindersterblichkeit im Bergischen Land betont werden.

Im Jahr 1858 leben auf dem Gebiet der Bürgermeisterei insgesamt 2207 Kinder im Alter bis zu 20 Jahren in 695 Familien. Das ergibt pro Familie eine durchschnittliche Anzahl von 3,2 Kindern. Die folgende Tabelle zeigt wie viel Familien es mit der jeweils genannten Zahl von Kindern gibt.

1 Kind	114	6 Kinder	46
2 Kinder	189	7 Kinder	18
3 Kinder	126	8 Kinder	11
4 Kinder	129	9 Kinder	4
5 Kinder	57	10 Kinder	1

Es mag überraschen, dass die tatsächliche Zahl der in einer Familie lebenden Kinder kleiner ist, als gemeinhin vermutet wird. 43 Prozent aller Familien mit Kindern haben weniger als 3 Kinder. Nur 20 % der Familien haben mehr als 4 Kinder. Diese Zahlen haben sich erst in späteren Jahrzehnten im Zuge des medizinischen Fortschritts und der damit verbundenen geringeren Kindersterblichkeit verändert.

VIII. Pflegekinder

Eine besondere Teilgruppe innerhalb der Kinder bilden die Pflegekinder, die in einer anderen Familie leben. In vielen Fällen kann der Tod der leiblichen Eltern festgestellt werden. In der Bürgermeisterei gibt es im Jahr 1858 insgesamt 55 Pflegekinder: 29 Jungen und 26 Mädchen. Sie sind zwischen 3 und 20 Jahren alt, wobei ein Schwerpunkt bei Kindern im Alter zwischen 10 und 15 Jahren liegt (55 % aller Pflegekinder). In drei Familien lebten jeweils zwei Pflegekinder:

- (a) Die 57-jährige Witwe Frida Supran hat zwei Mädchen aufgenommen: die 15-jährige Susanna Giesen und 13-jährige Anna Giesen
- (b) Der Fabrikarbeiter Heinrich Bützler (52 Jahre) und seine Ehefrau Elisabeth Lipphausen (47) haben einen Jungen und ein Mädchen aufgenommen: Heinrich Dörper (16) und Elisabeth Bützler (6)
- (c) Der Ackerer Konrad Hölzer (57 Jahre) und seine Ehefrau Anna Kierdorf (53) haben zwei Mädchen aufgenommen: Katharina Meis (19) und Katharina Richerzhagen (16). Dadurch reduziert sich in den folgenden Untersuchungen die Gesamtzahl der Pflegefamilien auf 52.

*Die selbstflüchtige Anna Maria Breuer
 Abgangskind von Anton Buchholz zu
 wunnig geb. ich nun furtw. von in Post. u. u.
 Pflegen genommen.*

Gladbach, am 31. März 1841.

Peter Will

Die Stadtverwaltung hat die Aufnahme von Pflegekindern mit monatlichen Zahlungen an die Pflegeeltern unterstützt. Als Beispiel sollen die Lebensumstände des Waisenkindes Agnes Schallenberg beleuchtet werden.

Agnes wurde am 29.4.1847 in Waarden als neuntes und jüngstes Kind von Gottfried Schallenberg und seiner Ehefrau Gertrud Kierspel geboren. Schon am 18.6.1847 starb Gottfried Schallenberg. Agnes lebte acht Jahre mit ihrer Mutter, die dann aber auch am 22.7.1855 starb.

Agnes hat acht ältere Geschwister, über deren Verbleib ich keine Informationen habe. Sie wurde nun vom Gronauer Bauern Jacob Gierath als Pflegekind aufgenommen. Jacob Gierath erhielt dafür aus der Armenkasse der Stadt für das Jahr 1856 6 Taler und für das Jahr 1857 12 Taler und 15 Silbergroschen. Hinzu kam noch ein Betrag, der die Kleidung und das Schulgeld abdecken sollte. Die Quittungen sämtlicher Zahlungen für Pflegeeltern, die Waisenkinder aufgenommen haben, tragen den Vermerk, dass die Großeltern des Kindes verstorben sind und die leiblichen Eltern dem Kind keinerlei Vermögen hinterlassen haben.

Um einen Eindruck von den konkreten Lebensverhältnissen zu vermitteln, in denen die Pflegekinder im Jahr 1858 leben, habe ich einige Merkmale der aufnehmenden Familien untersucht.

Haben die aufnehmenden Familien eigene Kinder?

0 Kinder	21 %	4 Kinder	6 %
1 Kind	21 %	5 Kinder	4 %
2 Kinder	15 %	6 Kinder	8 %
3 Kinder	21 %	7 Kinder	4 %

(Jeweils Prozentsatz aller aufnehmenden Familien)

Es fällt auf, dass 56 % der aufnehmenden Familie einen Bauernhof bewirtschaften bzw. ein Handwerk ausüben. Im Einzelnen ergibt sich folgendes Bild:

Ackerer	19	Grubensteiger	1
Handwerker	10	Kleinhändler	1
Fabrikarbeiter	6	Pfarrer	1
Tagelöhner	6	„ohne Geschäft“	6
Bergmann	2		

Alter der Pflegeeltern (bei Ehepaaren wird das Alter der Frau berücksichtigt):

bis 30 Jahre	8	(16 %)	50 - 60 Jahre	9	(17 %)
31 - 40 Jahre	14	(27 %)	über 60 Jahre	9	(17 %)
41 - 50 Jahre	12	(23 %)			

Differenziert nach dem Familienstand der Pflegeeltern unterscheiden wir 39 Ehepaare, 12 Witwen und 1 Ledigen.

Der 35-jährige Bauer Wilhelm Büchel aus Paffrath ist unverheiratet. Er lebt auf dem Hof mit einer 47-jährigen Magd, die vermutlich weitgehend die Betreuung des Pflegekindes, des 13-jährigen Hermann Fischer, übernimmt.

IX. Kinderarbeit

Abschließend soll das dunkelste Kapitel der frühindustriellen Zeit betrachtet werden - die Kinderarbeit. Für die Jahre 1853, 1856, 1857 und 1858 liegen vom Bürgermeister Herweg unterzeichnete Aussagen zur Kinderarbeit in der Bürgermeisterei Bergisch Gladbach vor. Dabei werden die folgenden Unternehmen erwähnt: Papierfabrik Maurenbrecher in Dombach, Papierfabrik Zanders in der Schnabelsmühle, Papierfabrik Fues in der Gohrsmühle, Papierfabrik Koch in der Kippemühle, Zinkhütte Mertens & Co., Eisenhütte Britannia und die Spinnerei und Weberei vom Hövel in der Lochermühle. Für das Jahr 1857 wird zudem die Kinderarbeit in den Bergwerksgruben genannt. Bei der Analyse der folgenden Zahlen muss beachtet werden, dass es sich um offizielle Zahlen handelt. Über eine Dunkelziffer kann ich keine Hypothesen aufstellen. Es fällt auf, dass die Arbeitsbedingungen der Kinder in den Berichten des Bürgermeisters durchgängig positiv dargestellt werden und dabei stets stereotype Formulierungen verwendet werden, die weitgehend aus einer Aneinanderreihung positiver Adjektive bestehen („reinlich, geräumig, luftig“).

Für den Zeitraum von 1856 bis 1858 werden durchschnittlich 67 Arbeitskräfte unter 16 Jahren genannt. Die preußische Gesetzgebung hat das zulässige Mindestalter für Kinderarbeit in Fabriken schrittweise erhöht. Diesen Spielraum haben die Unternehmen zunehmend extensiv ausgelegt. Der Anteil der Kinder unter 14 Jahren an der Gesamtzahl der Arbeitskräfte unter 16 Jahren erhöhte sich von 4 % im Jahr 1856 auf 16 % in den beiden folgenden Jahren.

Während in der Zinkhütte, in der Eisenhütte und in den Bergwerksgruben ausschließlich Jungen arbeiten, beträgt der Anteil der Jungen in den Papiermühlen 31 % und der Anteil der Mädchen 69 %.

Das jüngste erwähnte Kind ist ein 12-jähriges Mädchen in der Gohrsmühle. Die Arbeitszeit der Kinder beträgt täglich 10 Stunden, von 7 Uhr bis 19 Uhr bei zusammen zwei Stunden Pause. Die Tätigkeit der Kinder in den Papierfabriken wird detailliert beschrieben: „Papier nachzusehen, umzulegen und zwischen die Satinierbleche zu bringen, Zurechtlegen der Filztücher und Aufziehen des Papiers, Lumpensortieren“.

Sämtliche Dokumente, aus denen ich die vorstehenden Aussagen abgeleitet habe, befinden sich im Stadtarchiv Bergisch Gladbach.

- C 96 Bevölkerungsliste der Bürgermeisterei im Jahr 1858
- C 208 Schulbesuch der in den Fabriken beschäftigten Kinder
- C 343 Unterbringung und Verpflegung armer Waisen 1819 bis 1839
- C 349 Unterbringung und Verpflegung armer Waisen 1840 bis 1858
- C 359 Verpflegung und Unterhaltung der Ortsarmen
- C 431 Beschäftigung der Kinder und junger Leute unter 16 Jahren in den Fabriken
- C 867 Statistik über Schulversäumnisse der kath. Schule in Gladbach
- C 872 Statistik über Schulversäumnisse der evang. Schule in Gladbach
- C 878 Statistik über Schulversäumnisse der kath. Schule in Paffrath
- C 882 Statistik über Schulversäumnisse der kath. Schule in Sand
- C 1081 Jährliche statistische Tabellen der Bürgermeisterei 1817 bis 1821
- C 1082 Jährliche statistische Tabellen der Bürgermeisterei 1823 bis 1840
- C 1083 Jährliche statistische Tabellen der Bürgermeisterei 1843 bis 1859